

**An die Bewohnerinnen und Bewohner
des Seniorenzentrums Hüttenberg**

Berliner Straße 10
35625 Hüttenberg

**Herzliche Grüße
von den Evangelischen Kirchengemeinden:
Hochelheim-Hörnsheim
Niederwetz/Reiskirchen
Rechtenbach
Weidenhausen – Volpertshausen – Vollnkirchen**



Liebe Leserinnen und Leser,

unabhängig von den äußeren Umständen:

Passion und Ostern finden statt – auch in Corona-Zeiten.

Mit den folgenden Impulsen: Herzliche Grüße!

Ihre Pfarrerin Siglinde Gallus

Ihr Pfarrer Joachim Grubert

Ihr Pfarrer Carsten Heß



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
NIEDERWETZ/REISKIRCHEN



GRÜNDONNERSTAG 2021

**Eine Auslegung von Pfarrer Joachim Grubert
mit herzlichen Grüßen**

Liebe Schwestern und Brüder!

Mahlzeiten begleiten unseren Tag. Frühstück, Mittag, Kaffeetrinken, Abendbrot. Besonders im Alter sorgen Mahlzeiten für Abwechslung und Begegnung. In Coronazeiten ist das alles sehr eingeschränkt möglich.

Unser Herr Jesus lebte jeden Tag Tischgemeinschaft mit seinen Jüngern. Es war eine gute Gewohnheit. Sie lernten einander kennen und lieben, tauschten Fragen und Erfahrungen aus und stärkten ihre Verbundenheit. Auch die jüdischen Feste zu feiern war für sie selbstverständlich. Uns Christen ist es seit der Pandemie kaum möglich, Abendmahl zu feiern. Ausgerechnet der **Gründonnerstag**, der **Gedenktag an die Stiftung des Heiligen Abendmahls durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus**, fällt es in unseren evangelischen Gemeinden aus.

Das Abendmahl fehlt uns sehr! Wir vermissen den persönlichen Zuspruch: **„Christi Leib, für Dich gegeben“** und **„Christi Blut, für Dich vergossen.“** Die innigsten Gottesdienste habe ich persönlich im Altenheim erlebt. Wenn ich die Oblate in den Kelch tauchte und den Abendmahlsgästen in den Mund legte, ihnen Gottes Wort persönlich zusprach und segnend meine Hand auf ihre Schulter legte, da sah ich Trost und Dankbarkeit in vielen Augen und Tränen der Freude.

Was für einen wunderbaren Gott wir haben! Allmächtig ist er, unfassbar unendlich, ewig. Und doch hat er sich klein gemacht in einem Kind, berührbar im Menschen Jesus und für uns im Abendmahl sichtbar unter Brot und Wein. **„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.“** (Psalm 34,9)

Ob Gott durch Corona eine neue Sehnsucht nach inniger Gemeinschaft wecken will? Wenn wir Gott wirklich lieben, dürfen wir gewiss sein, **„dass uns alle Dinge zum Guten, ja zum Besten dienen“** (Römer 8,28). Gott gebraucht Krisen, damit wir nach- und umdenken. Er will, dass wir **umkehren zu IHM**. Da

wir zurzeit Leib und Blut unseres Herrn Jesus nicht genießen können, lasst uns stattdessen Folgendes tun:

1) Gottes Wort als Nahrung unserer Seele neu entdecken.

Bitte lest täglich die Bibel, und wenn es nur ein kleiner Abschnitt ist. Sprich ein Gotteswort, das Euch lieb und wichtig ist, laut vor und sinnt darüber Tag und Nacht, wie es in Psalm 1 heißt. Ich garantiere: Es wird Dir zur geistlichen Speise werden, zu Trost und Freude, besonders dann, wenn unser Leib so ermattet ist, dass er Anderes nicht mehr aufnehmen kann.

2) Prüfen, ob wir bereit sind, dem heiligen Gott zu begegnen.

Warst Du immer innerlich vorbereitet, als Du das Heilige Abendmahl empfangst? Manchmal gingst Du zum Abendmahl, weil es gerade im Gottesdienst gefeiert wurde. Der Apostel Paulus sagt aber, dass wir das Abendmahl **würdig** empfangen sollen. Es heißt in 1. Kor 11,29: **„Denn wer davon nimmt, ohne zu bedenken, dass es hier um den Leib Christi geht, der liefert sich selbst dem Gericht Gottes aus.“** Gott will uns **„erziehen“**, heißt es in Vers 32, damit wir nicht mit der gottlosen Welt verurteilt werden. Darum sollen wir **„warten“** (Vers 33), bis wir verstehen, dass wir es mit dem lebendigen Gott zu tun haben. Prüft Euch! Habt Ihr Eurem Nächsten vergeben und um Vergebung gebeten! Dann bist Du bereit, Leib und Blut unseres Herrn zum ewigen Leben zu empfangen.

3) Freuen auf die Gemeinschaft im Himmel

Für Jesus war das Abendmahl, das er für die Kirche als Sakrament einsetzte, sein erstes und auf Erden zugleich **sein letztes Abendmahl**. Mit Blick auf die Zukunft verspricht Christus: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.“** Warum scheuen sich viele Christen, vom Himmel zu sprechen? Wenn ich von unserem Ziel, dem Himmel predige, dann sehe ich nicht nur bei den Senioren die Herzen aufgehen, sondern auch bei vielen anderen. Um sich auf den Himmel zu freuen, muss man nicht lebensmüde sein. Himmelsgewissheit ist kein Vertrösten aufs Jenseits, sondern Getrostsein im Hier und Heute.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, wir vermischen die Nähe von Menschen. Noch mehr vermischen wir die Gemeinschaft des Abendmahls. Du bist trotz aller widrigen Umstände da. Lass uns gewiss sein, dass Du uns durch Deinen bitteren Tod am Kreuz und Deine wunderbare Auferstehung erlöst hast und berufen zum ewigen Leben. Wir wollen Dein Wort hören, uns mit Hilfe des Heiligen Geistes prüfen und uns auf den Himmel freuen. Amen!

KARFREITAG

Eine Auslegung von Pfarrerin Siglinde Gallus mit herzlichen Grüßen

Am **Karfreitag** denken wir an das Leiden und Sterben Jesu, an den Tag seiner Kreuzigung. Wir sehen auf das Kreuz, auf Jesus Christus, der für uns leidet und stirbt. Jesu Schrei am Kreuz hallt durch die Zeiten: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ (Markus 15,34). Ein Schrei geboren aus Angst, Not und Tod, aus Gewalt und Unterdrückung, aus Schmerz und Leiden.

Zugleich denken wir daran, dass dieser Tod **für uns zum Heil** geschehen ist. Das Kreuz Christi erinnert uns an Gottes Vergebung, die Leben und Zukunft eröffnet und die Kraft zur Umkehr und Erneuerung schenkt.

Die Leidensgeschichte Jesu erzählt von unserem Versagen, von unserer Schuld, aber vor allem von der unbeirrbarsten Liebe und Nähe Gottes, der sich selbst hineinbegibt in die tiefsten Abgründe des menschlichen Lebens, um alles Leid und alle Schuld der Menschen auf sich zu nehmen und zu überwinden.

Der Evangelist Johannes beschreibt die ganze Lebens- und Leidensgeschichte Jesu als Ausdruck unendlicher Liebe und souveräner Selbsthingabe. Jesu letztes Wort am Kreuz „**es ist vollbracht**“ (Johannes 19,30) hat prophetische Kraft.

Unser Auge sieht im Leidensweg Jesu nur Unrecht, Elend, Einsamkeit und Tod. Aber **der Glaube** sieht tiefer. Er erkennt, dass der unsichtbare Gott in Jesus von Nazareth selbst unseren Weg des Leidens und Sterbens geht, um uns im finsternen Tal des Todes ganz nahe zu sein. Der Glaube begreift, was es für die eigene Schuld bedeutet, wenn Jesus am Kreuz noch ausruft: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.**“ (Lukas 23,34)

Der Glaube versteht, was es für das eigene Leben und Sterben bedeutet, wenn Jesus ganz am Ende bekennt: „**Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.**“ (Lukas 23,46)

Mit den Augen des Glaubens erleben wir im Kreuzesgeschehen Jesu die Erlösung aus Schuld und Angst, erkennen im Kreuz einen Hinweis auf Gottes bleibende Liebe und Nähe im Leben und im Tod.

Im Angesicht der Liebe Gottes entdecken wir in der Passionsgeschichte Jesu das Bild des Menschen. Wir sehen, wozu Menschen fähig sind. Wie weit es mit

einem kommen kann, der sich selbst, den Menschen und vor allem Gott treu bleibt.

Im Alten Testament finden wir Hinweise auf das Schicksal Jesu.

Darauf, dass Schmerz und Leid kein Beweis gegen Gott sind. Der Prophet Jesaja kündigt an, dass einmal stellvertretend für die Sünden der Menschen der Knecht Gottes leiden muss. **„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schuld. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Sünde willen verwundet. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“** (Jesaja 53,4-7)

Als Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt wurde, hatten die Menschen die Worte des Pilatus im Ohr, der vorher öffentlich bekannte: **„Ich finde keine Schuld an ihm.“** (Johannes 19,6)

Unschuldig am Kreuz gestorben, wie das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Seit Jesu Tod und Auferstehung bekennen wir: Gott hat das Problem der Sünde gelöst, ein für allemal. Er sandte seinen Sohn in die Welt. Sein Tod war das einmalige Sühneopfer. **„Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“** (Johannes 1,29)

Mit Jesu Tod am Kreuz ist für uns das Heil vollbracht, Heilung geschehen, Versöhnung erwirkt und die Chance auf ein neues Leben eröffnet.

Diese Gewissheit kann und will uns schon hier und jetzt im Alltag dieser Welt, inmitten von Angst, Sorge, Leid und Not stärken und ermutigen zu Umkehr und Erneuerung, zu einem Leben, das sich orientiert an Jesu Liebe und Solidarität. Diese Gewissheit will uns einladen, im Glauben an Gott festzuhalten, auf seine Güte und Barmherzigkeit zu vertrauen und uns voller Hoffnung für eine veränderte Welt, die sich an Gottes Wort und Willen orientiert, einzusetzen. Diese Gewissheit möchte uns auch am Ende unseres Lebens, Trost und Hoffnung schenken und die Kraft geben, uns getrost in Gottes Hände fallen zu lassen, wenn die Zeit dazu gekommen ist, so wie Jesus es tat, als er betete: **„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“** (Lukas 23,46)

So beten wir:

Herr Jesus Christus, wir gedenken an dein Leiden und Sterben, dass du um unsertwillen auf dich genommen hast. Lass uns darin deine große Liebe zu uns entdecken und das befreiende „für uns“ hören, so wie es in der Heiligen Schrift

und in den Liedern deiner Gemeinde bezeugt wird. Dich rühmen wir voller Hoffnung und bringen dir unseren Dank, verbunden mit der Bitte, dass du unseren Weg im Glauben weiter begleitest durch Licht und Schatten hindurch, in Freude und Leid, in Gegenwart und Zukunft. Vor deinem Kreuz denken wir an die Menschen, die unter Leid, Not und Tod leiden - hier bei uns und in der ganzen Welt. Lass sie deine Nähe spüren, hilf ihnen, ihr Kreuz zu tragen, stehe ihnen bei in Krankheit und Tod, erscheine ihnen mit deinem Licht und Trost. Amen.

**Einen gesegneten Karfreitag wünscht Ihnen
Siglinde Gallus, Pfarrerin der Ev. Kirchengemeinde Rechtenbach**



Evangelische Kirchengemeinde
Hochelheim-Hörnsheim

OSTERN

**Eine Auslegung von Pfarrer Carsten Heß
mit herzlichen Grüßen**

Liebe Leserinnen und Leser!

Für mich erschließt sich Ostern von den Emmaus-Jüngern her am deutlichsten. Die beiden Emmaus-Jünger hatten ein beeindruckendes österliches „**Feuer**“-Erlebnis:

***„Brannte nicht unser Herz in uns,
als er mit uns redete auf dem Wege
und uns die Schrift öffnete?“***

(Lukas 24,32)

Ähnliches hat auch später der Mathematiker, Naturwissenschaftler, Philosoph und Christ **Blaise Pascal** geschildert: In der Nacht zum 23. November 1654 machte er eine umwerfende Erfahrung und schrieb sie nieder. Nach seinem Tode fand man einen Zettel in sein Jackett eingenäht: „Jahr der Gnade 1654. Montag, 23. November. Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht:

Feuer! Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs! Nicht der [Gott der] Philosophen und Gelehrten! Gewissheit! Empfinden! Freude! Friede!"

Blaise Pascal ist vom Nahesein des lebendigen Gottes ergriffen. Und er fühlt sich so, als bräche **Feuer** in seinem Leben aus. Blaise Pascal hat erkannt: Der lebendige Gott ist nicht in den Spekulationen unserer Gehirne, sondern er ist der, den Abraham, Isaak und Jakob erfahren haben und der sich auch ihm spürbar erschließt. Zwei Stunden lang hat Blaise Pascal dieses **Feuer** gespürt.

Liebe Leserinnen und Leser, was ist das für ein **Feuer**?

Was ist das für ein **Feuer**, das nach der Begegnung der beiden Emmaus-Jünger mit Jesus auch bei den beiden Männern brennt?

Erste Beobachtung: Dieses Feuer wird gelegt.

Zunächst haben die beiden resignierten Männer den auferstandenen Jesus nur als unbekanntem Wanderer wahrgenommen. Es heißt: **„Ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten“** (Lukas 24,16)

Ihr Blickfeld ist eingeschränkt. Gedanken der Hoffnungslosigkeit bestimmen ihre Perspektive. Sie wollen das Alte hinter sich lassen. Und auf diesem Weg stellen die beiden Männer dann fest: Ihr Begleiter ist an ihnen und ihrer Not interessiert. Er lässt sie erzählen, welche Finsternis ihnen Angst macht. Er hört zu und hat Zeit. Und alles, was er dann zu ihnen sagt, wirkt so einladend, dass die beiden Männer ihn bitten, bei ihnen zu bleiben. Der, den sie sinngemäß ‚Brandstifter‘ nennen, ist zunächst einmal Gast, aber er übernimmt schon bald die Rolle des Gastgebers. Dadurch gibt sich ihr Begleiter zu erkennen. Die Mahlfeier identifiziert ihn eindeutig als den auferstandenen Herrn. Jesus lebt! Er legt Feuer! Er erklärt den Weg Gottes, auf dem er ihre Lasten wegträgt, die sie nicht wegschaffen können. Kein Grund mehr zur Resignation, denn er selbst legt das **Feuer**.

Darum können auch wir heute bitten:

„Lebendiger Gott, auferstandener Jesus Christus, guter Heiliger Geist, zünde dieses Feuer doch bitte auch bei mir an!“

Zweite Beobachtung: Dieses Feuer breitet sich aus!

Für die beiden Männer war die anbrechende Nacht anfangs das ganz starke Argument, mit dem sie ihren Mitwanderer nötigten, zu bleiben: „Man geht doch in der Nacht nicht weiter“ – erst recht nicht auf solch einem unsicheren Weg zwischen Jerusalem und Emmaus. Und deshalb sagen sie diesem Mann, den sie nicht kennen: **„Komm, es ist Abend geworden, bleib bei uns.“** Sie nötigen ihn.

Was wird aus dem Argument, dass man so spät abends nicht mehr durch die unbefestigten Wege rennt, nachdem das Oster-Feuer angezündet ist?

Es heißt hier (Lukas 24,33): „**Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren.**“

Diese beiden Osterzeugen können es nicht mit ansehen, dass ihre Freunde eine weitere Nacht lang in der Enttäuschung bleiben.

Das Oster-**Feuer** breitet sich aus. Die beiden Männer können nicht anders, als es – so wie sie es zuvor empfangen haben – weiterzugeben.

Gebe Gott, dass sich dieses Oster-Feuer immer weiter ausbreitet – und dass es sogar in diesen schrägen Corona-Zeiten stärker ist als jede Kälte und alle Finsternisse!

Gebet:

Herr, wir bitten Dich: Lass uns nicht allein mit unseren Gedanken über Dich! Zünde Du dieses Feuer doch bitte auch in unseren Herzen an! Hilf uns zum Leben, das für uns und andere zum Segen werden kann. Amen.

Gesegnete Ostern wünscht Ihnen

Carsten Heß, Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Hochelheim-Hörnsheim

